

Die Interessengemeinschaft der Schweizer Lokalfunkstationen hat den Bundesrat aufgefordert, die Wertszeitbegrenzung von 15 Minuten auf 30 Minuten täglich anzuheben. Mit mehr Werbeminuten können einige der finanziell schwachen Sender ihre Sekundärpreise herabsetzen und die zur Verfügung stehende Zeit besser ausnutzen. (Und die „starken“ Sender noch mehr verdienen...)

Erstauen löste SRG-Mitarbeiterin Regina Kempf aus: Sie moderierte eine Talkshow im Zürcher Lokalfunk „Radio Z“. Es war das erste Mal, daß eine SRG-Mitarbeiterin bei einer Privatstation mitarbeitete. Bislang hatte die SRG jedes „Fremdgehör“ unterbunden. Umgehrt geht's allerdings auch: Anfang Mai wechselte Sprecherin Ursi Spaltenstein von „Radio 24“ zum Fernsehen DRG.

Am 28.4.85, 1200 Uhr, startete ein weiteres Schweizer Lokalfunkradio: Für das Gebiet zwischen St.Gallen und Winterthur sendet auf 99.3 MHz **Radio Wil**. Chef ist Urs Wäckerli. Seit Anfang April sendet „Radio Raurach“ (bei Basel) statt mit 100 Watt mit 400 Watt. Frequenz bleibt 102.9 MHz.

(Schweiz-Infos: Media Scope/Gijs Himmen, Max Kleiner - Hinwill)

ITALIEN

Einen vollen Freispruch erreichte Roland Huber, seinerzeitiger offizieller Betreiber des Südtiroler Senders „Radio M1“, vor dem Bologner Berufungsgericht. In der 1. Instanz war Huber noch in allen Punkten für schuldig befunden worden. Durch den Freispruch ist jetzt nicht mehr ausgeschlossen, daß der Gipfel des Schwarzsteins doch wieder als Senderstandort eingesetzt werden kann. (Der Gipfel ist für die Versorgung Süddeutschlands ideal gelegen).

special report / special commentary

Aus der Provinz, für die Provinz, oder „große Klappe, gähnende Leere“ (ein Radiofreak), scheint das Motto vom ab und zu Sender Radio A, nein, Radio B, ach halt, Radio C, zu sein. Der Elektronikversender Conrad hat zwar in seinem Lager in Hirschau allerhand Technik gestapelt, aber daß man damit gelegentlich auch den eigenen Sender auf dem Südtiroler Hühnerspiel so aufmöbeln könnte, daß er nicht andauernd ausfällt, dazu hat es immer noch nicht gereicht.

Die Tage von „Europes Music Master“ (wo liegt denn Europa, von Hirschau gesehen?) scheinen gezählt, die Crew der gelehrten Moderatoren verdundt sich immer mehr, nur die Zahl der Mochbegrenzung nimmt zu. Dabei ist ein Detail in der Bezahlung der Moderatoren zutage getreten, das potentiellen Sprechern, beiläufig nicht nur bei Radio C, sondern bei allen anderen mehr o. der minder halbseidenen Stationen, eine Warnung sein sollte: das Ködern mit phantastisch hohen Gehältern.

Bei Radio C scheint es so abgelaufen zu sein, daß im letzten Jahr einigen guten Moderatoren anderer Stationen das Angebot gemacht wurde, bei Radio C für über DM 5000,- im Monat plus Erstattung sämtlicher Nebenkosten arbeiten zu können. Die so Angesprochenen akzeptierten freudig und erzählten ihren rasanten finanziellen Aufstieg im Kollektiv herum; überall blasser Neid. Im ersten Monat wurde auch brav das versprochene Gehalt gezahlt, im zweiten dann jedoch offenbar nur mehr DM 3500,-, was sich die so Angesprochenen gar nicht mehr trauten herumzuerzählen. Das ging eine Weile gut, dann kam die nächste Abstrichung: DM 2500,- im Monat bis der Sender, wie erzählt wird, schließlich nur noch DM 2000,- zahlte und die Moderatoren ihre Hotel- und Fahrtkosten nach Südtirol auch noch selbst begleichen durften. Irgendwelche Klagen sind kaum möglich, schließlich befindet sich Radio C in Italien und wer will da schon vor ein italienisches Gericht ziehen. Diese wohl zutreffenden Praktiken von Conrad diskreditieren nicht nur das sowieso unqualifizierte Radio C sondern gleich die ganze Firma mit ihren inmerdeutschen Aktivitäten, die das ganz sicherlich nicht verdient haben.

Am Rande notiert:

Die ARD und das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit unterhalten in Berlin beim SFB eine „Ausbildungsstätte für ausländische Fernsehfachkräfte“. Wie die SFB-Hauszeitschrift „SFB Report“ jetzt in ihrer Juni-Ausgabe mitteilt, wurden dort seit 1970 insgesamt 1463 Kursteilnehmer aus 76 Ländern in fernsehspezifischen Techniken unterrichtet. Großer Beliebtheit erfreut sich z.B. ein Kurs „Dubbing and Subtitling in the TV“, der diverse Praktiken der Synchronisierung und Untertitelung behandelt. In vielen Ländern der Dritten Welt gemessen diese Kurse hohes Ansehen, aus Kamerun kamen z.B. die Fernsehtechniker zur Schulung, um in ihrem Heimatland, in dem es bis heute kein TV gibt, ebensolches erstmalig aufzubauen.

Ab Dezember 1985 gibt die ARD vierteljährlich ein 64-Seiten umfassendes „ARD-Magazin“ heraus. Herausgeber ist der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Prof. Dr. Hans Bausch. Die Redaktion hat ihren Sitz in Stuttgart. Die Auflage von 250.000 soll an gezielte Adressatenkreise des öffentlichen Lebens und des Rundfunks in der Bundesrepublik Deutschland verteilt werden.

MÜNCHNER MEDIEN

Meldungen und Meinungen aus der Medienhauptstadt, zusammengestellt von Alexander Wiese

Privatradiofrequenzen in München:
89.0 MHz: mit Radio Achtr/Neun, Musikwelle Süd, Radio Neue Welle und UFA-Radio
92.4 MHz: mit Radio Aktiv, Radio M1, Radio Xanadu und Radio 44
96.3 MHz: als „Radio Gong 2000“ mit Radio Gong, Radio 2000 und Bayerischer Heimatfunk
Peluka wandert aus

Noch nicht gleich, aber vielleicht wandert Radio-Aktiv-Chef Peter Peluka demnächst in die USA aus. Das Geschiede und Gemache im Münchner Privatfunk geht ihm auf den Radio-wecker (nicht nur ihm). Der sprichwörtliche „reiche Onkel in Amerika“, den der Peter tatsächlich hat, besorgte für ihn bei der FCC („viele, viele Unterschriften sammeln“), die Anmeldung einer US-Amerikanischen UKW-Station. „Wenn das so weitergeht“, meinte er gegenüber TAV, „mache ich in Amerika deutsches Programm“. Die Frequenz hat er schon, 102.0 MHz in der Kleinstadt Morgan Hill (siehe US-Senderkarte), südlich von San Jose, 63 Meilen von San Francisco, auf halber Wegstrecke nach Los Angeles, sodas er hofft, beide Städte versorgen zu können. Der Standort ist in der Ausbreitzungszone „1-A“, die Lizenz ist eine der Kategorie „class B“, was im Klartext eine Ausgangsleistung von „25 bis 50kW auf einem Sendeturm bis zu 153 Meter Höhe“ (US-Definition) bedeutet.

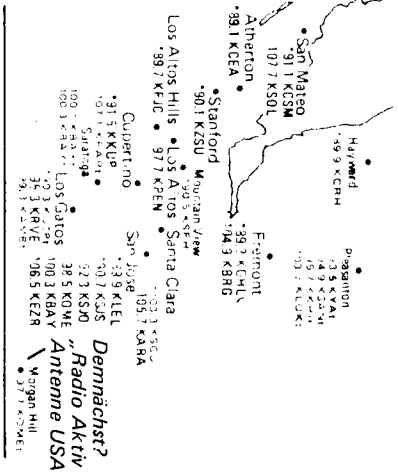
Als „zweites Bein“ (Peluka) wird er die Station, die er quasi ab sofort in Betrieb nehmen kann, auf alle Fälle betreiben, vorläufig und solange es in München noch einmühsam weitergeht, will er die in seinem Studio produzierten Programmbänder einfach in die USA schicken und dort wie hier unter der Kennung „Radio Aktiv“ ausstrahlen lassen. Das wäre ja schon ein supranationales Programm: „Radio Aktiv“ im Münchner Kabel auf 106.1 MHz, im Münchner Äther auf 92.4 MHz und in Morgan Hill, Kalifornien, auf 102.0 MHz. Vorläufig!

Gleichgeschalteter Privatfunk

Das hat uns auch noch geirrt. Ein Reichswetter gleichgeschalteter Privatfunk. Nach den gleichgeschalteten öras (viele Klassikprogramme, das Nachtprogramm, die Nachrichten jeweils regional) nun als Kontrastprogramm noch ein gleichgeschalteter Privatfunk. Das hat ja nun wirklich noch gefehlt.

Die glorreiche Idee, von keinem Reichswetterpropagandaminister getordert, sondern freiwillig initiiert, entsprang dem Gehirnvolumen der Radiomacher in der Münchner Schellingstraße 44. Dort, in den Tiefkellern, von keinem Tageslicht getrübt, befinden sich die Studios von „Radio 44“ und „UFA-Radio“. Und die beiden brachten es fertig, am Freitag, 21.6.85, um 1800 bis 2000 Uhr ein kapitalistisches Einheitsprogramm über die zwei der drei Münchner Privatfrequenzen auszusstrahlen: an dem Abend waren auf 89.0 und 92.4 MHz identische Programme zu hören. Eine Verschwörung von Frequenzen, wie es unerschämter schon gar nicht mehr geht.

Zu hören was die Atemtechnik von Freddy Kogel (sein Mikro nimmt besonders sehr Eindringen auf; gelegentlich auch seine Sprache)



Demnächst? Radio Aktiv - Antenne USA

und als Studiogast irgendein FC-Bayern Spieler. Auch so kann man Privatfunk kaputt machen, bei solch einem Programmangebot zwingt man selbst englische öra-Verweigerer wieder reumützig zurück. Grund der Gleichschalterei war natürlich die Werbung (für Adidas), denn so konnte die „Neue Constantin“ damit angeben, über zwei Frequenzen gleichzeitig zu senden. Eine Unsinn-Aussage, denn bei nur einem Programm ist es ziemlich gleichgültig, ob das nun über eine oder fünf Frequenzen ausgestrahlt wird. Umso leichter schaltet man als Hörer auf die alternativen Programme um. Das war Trick 44 mit UMF-Allender Selbstüberlistung.

KURZEINDRÜCKE

Unwarteterweise produzieren die elf Privatstationen auch nach Inbetriebnahme der terrestrischen Frequenzen unverdrossen ihr Kabelprogramm weiter, wenn auch meist auf Sbarflamme: viele Bänderprogramme. Bewerbungen bei den Stationen sind z.Z. weitgehend zwecklos: Da ungewiß ist, wie es weitergeht, werden keine Neu-Sprecher eingestellt. Durchsichtlich erreicht die Radios jeden Tag ein Demoband eines Bewerbers. Die meisten Sender antworten mit vorformulierten Absagen.

„Super“-Programm von „Radio Neue Welle“ am 15.6.85: in der Sendung „Radio zum Antassen“ entpuppte sich ein großartig angelegter Beitrag als Interview mit einem eigenen Angestellten. Inzucht im Radio.
 Minimalauswahl unter Radiosprechern: Fast immer hört man immer die gleichen Sprecher bei „Radio M1“, immer Benny Scherl und Arnan, bei „Radio Aktiv“ Radio Peluka und Amigo Buchwald, bei „Radio Xanadu“ Jo Laders und Klaus Schnerdely usw. Wo bleiben die anderen Sprecher?